



Abb. 29 Felix Hoffmann: Der Karfunkel.

auch Hoffmanns „Wiese“ ein Naturkind, doch zwingt er es nicht in eine lokalisierbare Tracht, zwingt es nicht zu menschlich-nützlichen Beschäftigungen; er läßt das Naturwesen ohne Aktion, in sich selbst versunken, zeitlos beharren, so wie umgekehrt der Natur gegenüber stille Anschauung am Platze ist. Wie anders die Illustration zum „Karfunkel“ (Abb. 29)! Keine genrehafte Einleitungsszene, wie sie Ludwig Richter seinerzeit so vollendet geschaffen hatte, nein, die mit der größten Spannung geladene Szene

des einzigen dramatischen Gedichtes Hebels hat Hoffmann trefflich sicher herausgegriffen¹³⁵. Das Bild ist beherrscht von der Halbfigur der angstvoll betenden Frau mit den zerstörten, verzweifelten Gesichtszügen; aus der dunklen Wand heraus schiebt sich drohend die Gestalt des Mannes, der zum Mörder werden wird. Die Kerze, die das Gebetbuch beleuchtet, flackert im Luftzug der jäh geöffneten Tür. Augenblick der größten Spannung, der Entscheidung! Und das ist eine Illustration zu Hebel, den man vielerorts als gemütvollen und gemütlichen ländlichen Dichter ansieht? Gewiß — zu jenem Hebel der ersten, entschiedenen Stellungnahme, der über dem liebenswerten und freundlichen, tröstenden und alles verstehenden Hebel etwas in Vergessenheit geraten war und ist.

Auch die Illustration zu dem Gedicht „Die Vergänglichkeit“ gehört zum vergessenen oder aus Bequemlichkeit ausgeklammerten Hebel¹³⁶. Der Bub und der Aetti „auf der Straße nach Basel, zwischen Steinen und Brombach in der Nacht“ sind auf ihrem Fuhrwerk kaum mehr zu sehen. Das kleine Menschenwesen geht unter neben den fühllos ragenden Stämmen des hohen Tannenwalds, geht unter im lastenden Schweigen der Nacht — eine rechte Szenerie für die düsteren Gedanken des Dichters über die Zukunft der Welt und der Menschen —, Hebel adäquat, nur daß bei Hoffmann nicht mehr wie bei Hebel Sterne und Milchstraße eine Tröstung in das existentielle Dunkel hineinleuchten; auch die Hochwald-Szenerie hält sich wenig an die vom Gedicht verlangte Ortssituation.

Auch vor der Darstellung des Zauberischen, Feenhaften, Übersinnlichen scheut die Feder Hoffmanns nicht zurück. Nehmen wir als Beispiel den „Geisterbesuch auf dem Feldberg“ (Abb. 30)¹³⁷. Der Erzähler des Gedichts, ein Stadtkind, neuzeitlich gekleidet, wenn auch nicht recht passend für eine Wanderung hinterwärts Todtnau, etwas töricht und ängstlich blickend, findet sich plötzlich vor der Erscheinung des Dengelegeists. Der ist für einen Geist recht kräftig und stramm gewachsen, ein richtiger junger Bauer; er ist so echt ge-

¹³⁵ ebd. S. 53.

¹³⁶ ebd. S. 118.

¹³⁷ ebd. S. 144.